

A photograph of a man in a blue shirt and maroon pants standing with a bicycle in a rural village. He is holding a black book with 'NTLH' on it. Two young children are standing next to him. In the background, there are traditional thatched-roof huts and trees.

**Durch Jesus hat
unser Leben Zukunft**

→ Seite 4

Mosambik: Fahrräder, Lutherische Schriften ... → Seite 7

Philippinen: Vom Müll zum lebendigen Leben → Seite 11

Eine große Missionspionierin: Lillian Trasher → Seite 15

Editorial:		3
Unter dem Wort:	Durch Jesus hat unser Leben Zukunft	4
MOSAMBIK:	Fahrräder, Lutherische Schriften und Pastorenausbildung	7
PHILIPPINEN:	Vom Müll zum lebendigen Leben	11
Missionspionierin Lillian Trasher – Das Waisenhaus in Assuit am Nil.....		15
LUTMIS-aktuell:	u.a. mit der Einladung zur LUTMIS-Freizeit	18
Trauer:	Abschied von Friedemann Urschitz.....	23

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Ihre Meinung ist gefragt – Leserbriefe sind willkommen.

Der Nachdruck einzelner Artikel ist nach vorangehender schriftlicher Anfrage und nach Zustimmung der LUTMIS mit Quellenangabe durchaus erwünscht.



Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“ sowie Mitglied der „Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche“.

Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für die nachstehenden Projekte:



BRASILIEN	Vermittlung von Patenschaften für Kinder im Lutherischen Kinderheim Moreira (<i>Riemann</i>)
JAPAN	Gemeindeaufbau (<i>Tiffany Huang</i>)
MALAWI	Christliche Lehrerausbildung und -betreuung (<i>Muotcha</i>)
MOSAMBIK	Pastorenausbildung und Gemeindeaufbau (<i>Schroeder</i>)
PAPUA - NEUGUINEA	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng (<i>Gigmai</i>)
PAPUA - NEUGUINEA	Jugend-Slumpprojekt Port Moresby (<i>Masquiren</i>)
PHILIPPINEN	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
TAIWAN	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>E. Scharrer</i>)
-----	Das Evangelium in der islamischen Welt

Offenlegung/Impressum: Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch - kirchlicher Verein), Favoritenstraße 180/1/9, 1100 Wien; kontakt@lutmis.at; T. 0664 8712156; ZVR: 031734606; Vorstand: Ing. Erwin Bernhart, Dipl.-Päd. Monika Bernhart, Elfriede Jeroushek (Gf. Obfrau), Dipl.-Ing. Dr. Michael Kleiser (Vs. Obmann), Mag. Friedrich Rößler, Alina Witek; Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus; Motivierung und Ermutigung zur Mission. Redaktion: Dipl.-Ing. Dr. Michael Kleiser, Liechtensteinpromenade 8/2, 2380 Perchtoldsdorf; Tel. 0664 60108 14967; E-Mail: kleiser@utanet.at; Internet: <http://www.lutmis.at>. Druck: VSG Direktwerbung GmbH, 2345 Brunn/Gebirge; Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW

Liebe Leserin, lieber Leser!

In den letzten Wochen führte ich einige Gespräche mit Kollegen, denen die aktuelle weltpolitische Lage Angst macht. Oft fehlte mir eine passende Antwort, und ich hatte dann das Gefühl, Gelegenheiten verpasst zu haben, auf das Evangelium hinzuweisen. Wie soll man seine Antwort „mit Salz würzen“ (frei nach Mt 5,13), ohne Kollegen sofort mit Sünde und Umkehr zu konfrontieren?

Dann las ich in Mt 10,7, wie Jesus seine Jünger mit dem Auftrag aussandte: „Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“.

Jesus gibt den Jüngern mit, die Gespräche am besten mit einer Hoffnungsbotschaft zu beginnen. Er will bei den Menschen die Sehnsucht nach „dem Himmelreich“ entfachen, die bei jedem - so meine ich - ganz im Inneren verborgen ist. Dieser Vers hat mich wieder ermutigt, positive Antworten zu finden wie z.B.: „Ich habe die feste Zuversicht, dass trotz allem, was geschieht, letztendlich alles gut wird. Du fragst, warum? ...“. Vielleicht ergibt sich dann ein gutes Gespräch.

Allerdings dürfen wir dann nicht verschweigen, dass der Weg ins Himmelreich mit Jesus Christus verbunden ist. Nur durch die Begegnung mit Jesus und die Bereitschaft, seinen Weg zu gehen, hat unser Leben Zukunft (ein Vorgriff auf den Beitrag „Unter dem Wort“).

Wir wollen mit dieser Ausgabe wieder den Blick auf das Ziel, auf das Himmelreich richten: In spannenden Berichten von unseren Projekten, von einer tapferen Missionspionierin und von einem traurigen Anlass, der trotz aller Traurigkeit Hoffnung vermittelt.

Ihr Michael Kleiser

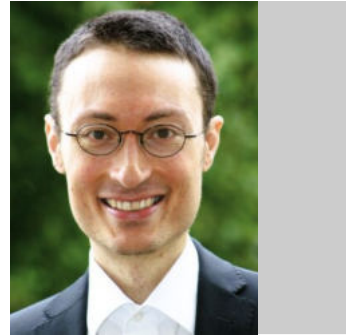


Zum Titelbild:

MOSAMBIK:
Pastor Chadreque Albano mit seinen zwei Söhnen und einer Bibel NTLH (übersetzt aus dem Portugiesischen: Neue Übersetzung in die heutige Sprache)

Ausführliche Infos
ab Seite 7.

Durch Jesus hat unser Leben Zukunft



*„Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?“ (Lk 24,32)
Andacht von Pfarrer Friedrich Rößler*

Liebe Schwestern und Brüder,

Ostersonntagnachmittag. Zwei Männer aus dem weiteren Schülerkreis Jesu sind am Tiefpunkt ihres Lebens angekommen. Sie haben den Schock ihres Lebens erfahren: Jesus war gekreuzigt worden, ihr Herr und Meister, tot. Damit alle ihre Hoffnungen begraben. Er hätte doch das neue Reich aufrichten, die Römer verjagen und Israel zu alter Stärke zurückführen sollen! Und sie als seine Nachfolger wären vorne dabei gewesen. Doch nun war es vorbei. Ihre Wünsche und Träume zunichte. Hinzu kam nun die Meldung von seiner Auferstehung. Einige Frauen behaupteten: Jesus lebt. Aber das konnte doch nicht sein! Er war doch wirklich tot. Das war doch unmöglich! Wer glaubte denn an so was?!

Und so verlassen sie Jerusalem. Nur weg von diesem Ort! Zurück in die Heimat, zurück zu ihrem alten Leben. Das neue Leben mit Jesus hatte nicht gehalten, was sie sich erhofft hatten. Was blieb ihnen schon anderes übrig? Vielleicht kennen wir das auch? Da haben wir voller Glauben gebetet, dass Jesus unseren lieben Angehörigen wieder gesund macht, doch ist er kurze Zeit später verstorben. Da haben wir zu Gott gefleht, er möge unsere Ehe retten, doch ging sie kurz danach zu Brüche. Da riefen wir zum Herrn, er möge doch unseren Arbeitsplatz erhalten, aber trotzdem haben wir ihn verloren. Nun sind wir enttäuscht. Nun entfernen wir uns von ihm.

Wie gut, dass Jesus nicht davon abhängig ist. Wie gut, dass er viel größer ist als unsere Vorstellungen. Wie gut, dass er uns nachgeht, auch wenn wir ihn längst abgeschrieben haben. So erleben es die beiden Männer: Plötzlich tritt ein Unbekannter zu ihnen und geht mit ihnen. Er begleitet sie. Dieser Mann ist niemand anders als Jesus, der Auferstandene, doch erkennen sie ihn nicht. Er

schenkt ihnen ein offenes Ohr. Die beiden können ihm sagen, was sie auf dem Herzen haben. So auch wir!

Wenn wir Jesus nicht verstehen, wenn wir uns verlassen und alleine fühlen, dann ist er schon unterwegs, dann ist er schon dabei, dann hört er Dir und mir schon zu. Er kennt die Zweifel unseres Herzens. Er nimmt dich und mich wahr. Er mischt sich ein. Er begleitet uns auf unserem Weg. Wir erkennen ihn nicht, wir haben das Gefühl: er ist nicht da, doch er ist schon dabei.



Das ist die Wirklichkeit der Auferstehung. Jesus existiert schon immer vor unserem Glauben. Seine Auferstehung ist ein Faktum, ein historisches Ereignis in Raum und Zeit. Es wird nicht Realität, wenn wir daran glauben, es ist Wirklichkeit, weil es passiert ist. Der Tod konnte Jesus nicht halten, er ist wirklich auferstanden.

Und dann deutet Jesus den beiden Männern die Geschehnisse von Karfreitag und Ostern. Er ordnet sie in einen größeren Zusammenhang ein. Er erklärt ihnen anhand der Heiligen Schrift, dass der Messias (also er = Jesus) sterben musste, um für die Schuld der Welt zu bezahlen, dass aber die Schrift auch sagt, er werde nicht tot bleiben, sondern auferstehen. Gott weckt ihn auf und bestätigt damit: ich nehme das Opfer an. Es soll für jeden gelten, der es für sich geschehen lässt. Das ist die Logik Gottes, wie sie die Heilige Schrift vorzeichnet. Der Opfertod Jesu am Kreuz ist stellvertretend für die Schuld der Welt.

Die drei kommen am Ort der beiden Männer an. Jesus deutet an, zu gehen, doch sie laden ihn in ihr Haus ein. So kommt es, dass Jesus Tischgemeinschaft mit ihnen hält. Er nimmt das Brot, dankt und bricht es. Und nun erkennen die Männer: Es ist Jesus. Es fällt ihnen wie Schuppen von den Augen. Er ist es! Tatsächlich! Er ist wirklich auferstanden! Nun können sie es glauben. Doch im selben Moment verschwindet Jesus zurück in die unsichtbare Welt.

„*Brannte nicht unser Herz, da er mit uns redete?*“ So fragen sie sich nun. Sie erinnern sich an Jesu Schriftauslegung. Die war schon besonders! Die ging zu Herzen. Die ließ sie nicht kalt, die hat sie ergriffen.

Das ist bis heute das Geheimnis der Bibel. Wenn wir die Bibel lesen, dann ist Jesus, der Auferstandene, selbst dabei und öffnet sie uns. Ohne ihn würden wir nicht verstehen, um was es geht. Aber mit ihm wird alles klar. Er öffnet uns die Augen. Er entzündet in uns das Feuer des Glaubens. Er macht deutlich: da geht es um mich, um mein Leben vor Gott, um mein Heil, um meine Rettung durch Jesus. Um mich ganz persönlich. Das macht das Bibellesen so spannend. Plötzlich spricht Jesus durch die Bibel mich an. Oft ist es ein Wort, ein Vers, das uns besonders berührt, das uns nicht mehr los lässt. Es lohnt sich in der Bibel zu lesen, jeden Tag neu! Jesus spricht zu uns durch dieses Wort. Sind wir auch offen dafür?

Die beiden Männer sind es gewesen und begegneten Jesus. Nun wissen sie: er lebt. Und das ändert alles. Sie haben wieder eine Perspektive. Nun ist klar: ihr Leben mit Jesus war nicht umsonst, im Gegenteil jede Sekunde mit ihm hatte sich gelohnt. Es war bestens investierte Zeit, denn Jesus ist der Sieger über den Tod. Alles was mit ihm und für ihn geschieht, das wirkt fort in Ewigkeit, hat Ewigkeitswert. Vor allem: Sie selbst werden leben, auch wenn sie sterben. Denn durch Jesus werden auch sie auferstehen.

Und nicht nur die beiden Männer, sondern jeder, der sich auf Jesus einlässt, d.h. wer Jesus den ersten Platz in seinem Leben einräumt, wer seine Vergebung am Kreuz für sich geschehen lässt, wird leben, selbst wenn er stirbt. Jesus reißt ihn mit seiner Auferstehungskraft mit.

Was für ein Geschenk! Durch Jesus hat unser Leben Zukunft. Er macht einmal alles neu. Hast Du diese Gewissheit? Du kriegst sie nur durch Jesus. Nur wenn Du Jesus als Deinen Herrn und Retter angenommen hast, dann steht er für dich ein, dann reißt er dich mit.

Wenn du dir noch unsicher bist, dann komme zu den Thementagen mit Ulrich Parzany von 12.-16.03. in Haus im Ennstal bzw. Schladming. Sie bieten eine wunderbare Möglichkeit, Jesus kennen zu lernen und das Leben bei ihm festzumachen. Lass Dir das nicht entgehen!

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

Eine gesegnete Passions- und Osterzeit!

Pfarrer Friedrich Rößler

MOSAMBIK: Fahrräder, Lutherische Schriften und Pastorenausbildung

Bereits in einer früheren Ausgabe berichteten wir von bedeutenden geistlichen Aufbrüchen in Mosambik. Trotz der vergangenen Naturkatastrophen, wie Überflutungen und Zerstörungen, erlebt die Kirche dort ein exponentielles Wachstum, dem die materiellen und wirtschaftlichen Ressourcen nicht standhalten können. Doch Gott sorgt für alles, wie der folgende Bericht zeigt. Zu Beginn ein einleitendes Wort von Pastor Airton Schröder.

Der Auftrag, die ganze Welt zu evangelisieren, wird in der Heiligen Schrift ebenso deutlich wie die Verheißung der Gegenwart Gottes in diesem Werk der Mission. Doch haben wir oft das Gefühl, dass uns eine Verheißung fehlt, die uns sagt, dass es leicht sein wird. Aber nein! Jesus hat so ein Versprechen nicht gegeben. Was wir haben, ist die Verheißung, dass sein Wort nicht leer zurückkommt. Auf dieser Grundlage werden wir nicht müde, Wege zu finden, damit das Wort Gottes die Menschen weltweit erreicht.

Fahrräder und Broschüren

Die Spender aus den Ländern, die die Mission unterstützen, spenden weiterhin regelmäßig. In diesem Jahr konnte durch eine wichtige, gezielte Spende allen Pastoren und Seminaristen ein Fahrrad zur Verfügung gestellt werden, was ihre Arbeit sehr erleichtert (siehe unteres Bild).

Es konnte der Druck der Broschüren mit der lutherischen Liturgie auf Portugie-



sisch und den lokalen Sprachen Shona und Chisena im Oktober abgeschlossen werden: 7000 auf Chisena, 1500 auf Shona und 1500 auf Portugiesisch. Außerdem wurden 5000 Exemplare eines von Pfarrer Dr. Carlos W. Winterle verfassten Studienmaterials über die biblischen Grundlagen der gottesdienstlichen Liturgie gedruckt.



Dies ist ein großer Segen für die Gemeindeglieder in Mosambik. Das Material ist von entscheidender Bedeutung, da es in allen unseren lutherischen Gemeinden im Land für den Gottesdienst verwendet wird.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass diese Bücher (Liturgie auf Chisena und Shona) von den Pastoren der Kirche in Mosambik übersetzt und überarbeitet wurden.

Aussendung von Pastor André Plamer

Die Aussichten für 2025 sind sehr gut: Geplant ist die Aussendung des brasilianischen Missionars Pfr. André B. Plamer und seiner Familie. Sie sollen in Mosambik leben und arbeiten.

Pastor André Plamer berichtet: Missionar zu sein bedeutet, einen Auftrag zu erhalten, der entwickelt werden soll. In

diesem Sinne hat mich die IELB dazu berufen, als Missionar nach Mosambik zu gehen. Je näher die Zeit rückt, desto größer wird die Spannung. Ich, meine Frau Maíra und unsere Tochter Mirella haben dieses Gefühl. Das ist so, seit ich durch das gemeinsame Projekt den geistlichen Ruf erhalten habe, als Missionar nach Mosambik zu gehen. Die Absicht der Kirche in Brasilien, einen Missionar nach Mosambik zu schicken, besteht jedoch schon seit 2013. Seitdem haben wir gewartet und gesagt: „Hier bin ich. Herr, sende mich!“ Wir wissen, dass auch bei den Brüdern der ICCM (Kirche in Mosambik) große Anspannung und Erwartung herrscht. Meine Familie und ich freuen uns darauf, dass sich unser Traum im Jahr 2025 erfüllen soll. Es wird eine bedeutende Veränderung für uns alle sein.

Wir glauben, dass, während wir im Vertrauen auf Gottes Gnade warten, der Herr arbeitet und uns ausrüstet. Wir haben viele Herausforderungen vor uns. Eine davon wird die Anpassung an eine neue Lebenswirklichkeit sein. Aber auch die Brüder und Schwestern in Mosambik erwarten viel von uns, denn wir werden die erste Familie von Missionaren sein, die bei ihnen leben wird. Ich arbeite seit 2013 mit dem ICCM zusammen, und ich habe eine väterliche Liebe zu meinen Brüdern und Schwestern in Mosambik.

Bitte, schließt uns weiter in eure Gebete ein. Wir werden bald die Visa-Anträge stellen. So lange wir noch keine Visa haben, bleibe ich Pfarrer in Macapá im Norden Brasiliens. Es braucht Treue und Beharrlichkeit, damit die Arbeit geleistet werden kann.



In Mosambik ist das nicht anders. Gott hat die Kirche reich gesegnet. Er hat außergewöhnliche Dinge getan und tut sie weiterhin. Aber wir nehmen auch die stärker werdenden Angriffe des Feindes wahr.

Sie werden vielleicht denken, was hat das mit Opfergaben und Spenden zu tun? Antwort: Mit unseren regelmäßigen Spenden können wir Projekte zur Verbreitung des Wortes Gottes unterstützen, und es werden Menschen ausgebildet und neue Gemeinden an neuen Orten gegründet. Die Spenden sind für die Verkündigung des Wortes Gottes und die Unterstützung sozialer Projekte bestimmt.

Durch die bessere Ausstattung wird die Kirche bekannt, und so wächst die ICCM mit unserer Hilfe, und das Reich Gottes wird in Mosambik sichtbar. Es gibt viel zu tun, und wir sind auf Part-

nerschaft und Großzügigkeit angewiesen. Ihre Spenden werden dazu beitragen, Christus durch die Verkündigung des Wortes Gottes bekannt zu machen, damit viele Menschen in Mosambik gerettet werden. Ich danke Gott für Ihre Hilfe!

Die Theologische Ausbildung

Koordinator Leonídio Schulz Görl berichtet: Die theologische Ausbildung in Mosambik ist nur dank der großzügigen Unterstützung zahlreicher Spender möglich, die mit Engagement und missionarischem Weitblick dazu beitragen, dass das Evangelium im Land weiterhin solide und strukturiert verkündet werden kann. Mit jedem Modul können dank des Engagements unserer Partner mehr einheimische Leiter darauf vorbereitet werden, Gott und der mosambikanischen Gesellschaft zu dienen, so dass aus einem Traum eine grenzüberschreitende Realität wird.



Die Kurse werden von Professoren des Concordia-Seminars in Brasilien und autorisierten Pastoren gehalten. Nach 7 Unterrichtsmodulen und fortlaufender Unterstützung der Studenten zwischen den Modulen, schlossen die Studenten ein Grundstudium ab und wurden zu Pastoren ordiniert. Heute sind insgesamt 22 Pastoren tätig.

Jedes Jahr werden ergänzende Kurse für Pastoren und Studenten angeboten. In der nächsten Phase des Unterrichts in Mosambik wird das Concordia-Seminar eine zusätzliche formelle Ausbildung für Pastoren vorschlagen, mit Unterricht in zwei parallelen Gruppen. Für diese Ausweitung wird es notwendig sein, Unterrichtsräume zu bauen.

Ich, Professor Leonidio Schulz Görl, koordiniere das Theology by Extension Program (ETE/TEE) und gehöre zu denjenigen, die in den Modulen unterrichten.

Wir danken aufrichtig allen, die diese Initiative unterstützt haben, seien es Kirchen, Organisationen oder Einzelpersonen, die an die Bedeutung der pastoralen Ausbildung in Mosambik glauben. Diese Unterstützung ist für uns unerlässlich, um das Programm weiter auszubauen und zu stärken, insbesondere angesichts der infrastrukturellen und logistischen Herausforderungen.

Dank an alle Spender

Wir sind allen sehr dankbar, die für die Mission in Mosambik beten, und allen, die durch Opfer und Spenden die Missionsarbeit unterstützen. Der Blick des wahrhaften Glaubens auf das Werk Christi am Kreuz erfüllt Sie alle mit der Barmherzigkeit Christi. Dies kommt in erheblichen Spenden zum Ausdruck, mit denen die Arbeit der Kirche weltweit gefördert wird.

PHILIPPINEN: Vom Müll zum lebendigen Leben

Wir freuen uns erneut über die Arbeit auf den Philippinen zu berichten, wo unser treuer Gemeindepfarrer Radito Pelobello seinen missionarischen Dienst für unseren HERRN ausübt. Die LUTMIS pflegt seit über zwei Jahrzehnten eine enge Freundschaft mit ihm und konnte seine Gemeindegemeinschaft in Nord-Luzon bereits vielfach unterstützen. Allerdings wurde sein Landesabschnitt im Herbst 2024 von einem heftigen Tropensturm getroffen. Viele Häuser von treuen Gemeindemitgliedern wurden zerstört. LUTMIS konnte beim Wiederaufbau helfen.

Nachdem zu Pfingsten Radito Pelobello Jennifer Cornejo, eine treue Gemeindemitarbeiterin, über ihr Glaubensleben interviewt hatte (im Anhang), traf im Herbst der Taifun Kristine mit großer Wucht den Küstenabschnitt bei Talisay in der Provinz von Batangas. Er richtete große Verwüstungen an und zerstörte Leben und Eigentum. Es gab bis zu 50 Todesopfer in der Provinz. Unter anderem wurden viele Häuser von Raditos

Gemeindemitglieder in Mitleidenschaft gezogen, so auch das von Jennifer. Radito betete dafür, dass sie trotz des Unglücks, dass ihrer Familie widerfahren ist, nicht hoffnungslos wird, sondern weiterhin an ihrem Glauben an Gott festhält.

Hilferuf von Radito Pelobello

Nach einem Hilferuf von Radito am 30. Oktober 2024 sagte die LUTMIS schnell und unbürokratisch finanzielle Hilfe zu. Der Wiederaufbau begann und nach einigen Monaten sendete uns Radito einige Fotos mit Dankbarkeit zu.

Das Haus von Jennifer, dessen Verwüstung durch Kristine unbeschreiblich war, wurde vollständig neu gestaltet. Wie Radito Pelobello schreibt, ist die Wiederherstellung erstaunlich, „vom Müll zum lebendigen Leben“.

Obwohl der Betrag von 10.000 Pesos nicht ausreicht, um ein Haus zu bauen, dankt Jennifer der LUTMIS, weil der Betrag ihnen so viel bedeutet. Jetzt können Sie den Unterschied sehen: von Bambuslatten zu Betonwänden. Es wurden auch anderen Gemeindemitgliedern geholfen.



Zerstörungen am Haus von Jennifer



Pfarrer Radito Pelobello mit Lailanie (links), deren Hausdach vom Taifun Kristine weggerissen wurde. Die ersten, neuen Blechpaneele wurden geliefert (rechts).

Glaubensgespräch von Radito Pelobello mit Jennifer Cornejo, 43 Jahre alt, eine Ehefrau mit 4 Kindern in Dila noch vor dem Taifun:

Radito: Wie siehst Du das Sterben Christi am Kreuz?

Jennifer: Nun, er hat uns durch dieses grausame Kreuz erlöst. Anstatt dass wir diese Qualen erleiden mussten, weil wir sie verdient hatten, hat er sich selbst als unseren Stellvertreter angeboten, um am Kreuz für die Vergebung unserer Sünden zu sterben.

Radito: Was bedeutet es für Dich, dass Du jetzt an Christus glaubst?

Jennifer: Weil ich an ihn glaube, bin ich zuversichtlich, dass ich, auch wenn ich heute sterbe, für immer mit ihm im Himmel sein werde.

Radito: Wie siehst Du dein Leben jetzt, wo Du einen Retter hast, unseren Herrn Jesus Christus?

Jennifer: Wenn ich morgens aufwache, bete ich immer und danke Gott für seine Segnungen. Ich bitte Gott, mir alle meine Sünden zu vergeben. Immer wenn ich bei ihm Trost suche, finde ich Erleichterung, besonders bei meinen Problemen, weil ich weiß, dass er sich um mich kümmert.

Radito: Was ist mit der Auferstehung unseres Herrn, was bedeutet das für Dich?

Jennifer: Er ist für uns gestorben und auch für uns auferstanden.

(Die letzte Antwort ist kurz, aber voller Bedeutung. Jennifer besucht weiterhin unsere Gottesdienste am Sonntagnachmittag um 15 Uhr und nimmt regelmäßig an unserem Mittwochabend-Bibelstudium in Dila teil.)



Jennifer mit ihrem Ehemann. In der Hand hält sie die Hilfssumme.



Auch Eden Rose mit ihrem Ehemann wurden unterstützt.

AT  RLB NOE-WIEN AG

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma	
Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich - LUTMIS	
IBAN EmpfängerIn	
AT 953200000007479207	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen
RLN WATWW	EUR
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
Spende	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
006	
30+	
Betrag	
Beleg	
Unterschrift ZeichnungsberechtigteR	



Das neue Haus von Jennifer aus robusten Betonziegel anstatt Bambus.

Rückseite Zahlschein

Eine große Missionspionierin: Lillian Trasher

Das Waisenhaus in Assuit am Nil

Spät abends klopfte es an der Tür des Missionshauses im ägyptischen Assiut. Erregt berichtete ein junger Araber, eine Frau liege im Sterben. Man solle schnell kommen und helfen.

Der Missionar nahm eine junge Amerikanerin namens Lillian Trasher mit, die seit einigen Wochen in ihrem Haus lebte. Der Weg in das Elendsviertel war weit. Die alten Häuser aus Lehm standen baufällig da. Endlich erreichten sie die Hütte. Da lag eine junge Frau am Boden, vielleicht fünfzehn Jahre alt, und stöhnte. In einer Ecke wimmerte ein Baby. Mit letzter Kraft bat die sterbende Mutter Lillian Trasher, für ihr Baby zu sorgen.



Noch nie hatte Lillian Trasher solche Armut und dieses Elend erlebt. Wieder zurück im Missionshaus wollte sie das Kind, das auch krank und schwach war, baden. Das Baby war ganz in schmutzige und stinkende Tücher eingenäht. Bald aber wurde das schreiende Kind zu einer unzumutbaren Belastung im Missionshaus. Man bat Lillian Trasher, das Kind zurückzugeben. Sie könnten sonst nachts nicht mehr schlafen. Wohin aber sollte sie das Kind geben?

Wenn man heute zurückblickt, muss man feststellen, dass dieses Kinderschrei damals im Jahr 1911 den Anstoß zu einem großen Liebeswerk gab. Lillian Trasher beschrieb es so: *»Es blieb nichts anderes übrig, als das Kind aus dem Haus zu schaffen. Das Kind musste weg - aber ich ging mit ihm!«*

Sie erinnerte sich an ein schlichtes Haus, das sie gesehen hatte. Es war zu vermieten. Sie kaufte einen Petroleumkocher, Tisch und Stühle. Aus einer alten Kiste machte sie eine Wiege für das Kind. Das Kind erholte sich rasch und wurde kräftig. Dafür gingen die Lebensmittel zur Neige. Lillian Trasher wusste nicht, wie sie ihre Miete bezahlen sollte. Schon ihre Ausreise aus den USA war ein Abenteuer gewesen.

Als junges Mädchen hatte Gott sie bei einem Vortrag einer Missionarin, die aus Indien erzählte, in die Mission gerufen. Lillian Trasher arbeitete damals in einem amerikanischen Waisenhaus und war verlobt.

Als sie am nächsten Tag ihrem Verlobten von ihren Plänen erzählte, nach Afrika zu gehen, konnte er nicht einwilligen. Er war zwar auch in einer Mission tätig, wollte aber Amerika nicht verlassen. So trennten sie sich. Lillian Trasher gab ihre Arbeit auf und wollte zu einer Missionskonferenz nach Pittsburgh reisen. Dafür hatte sie jedoch zu wenig Geld.

Sie reiste dennoch. Wenigstens so weit das Geld reichte, wollte sie fahren. So kam sie nach Washington. Ihre Heimleiterin hatte ihr noch eine Adresse mitgegeben, wohin sie sich wenden sollte. Dort konnte sie aber kein Quartier finden, weil gerade eine Missionarsfamilie aus Assiut in Ägypten zu Gast war. Zum Essen wurde sie aber eingeladen. Neugierig hörten die Missionarsleute dann bei Tisch, dass das junge Mädchen nach Afrika wollte. Je mehr sie aber fragten, um so deutlicher merkten sie, dass Lillian überhaupt nichts von Afrika wusste. Weder kannte sie ein Land, in das sie gehen wollte, noch war sie von einer Gemeinde oder Mission ausgesandt. Aus guten Gründen konnten sie über so viel naive Blauäugigkeit nur den Kopf schütteln.

Lillian hatte auch nur einen Dollar in der Tasche. Es bedrückte Lillian sehr, wie dieser Missionar aus seiner großen Kenntnis Afrikas heraus zu ihren Plänen nur laut »Nein!« sagen konnte. Sie schrieb später in ihr Tagebuch: *»Wie konnte ich es ihm auch erklären, dass mein Vorhaben auf Glauben und nicht auf Geld aufgebaut war?«* Zwei Tage später entschuldigte sich der Missionar für seine harten Worte. Nach langem Nachdenken kam er zu der Überzeugung, dass Gott diese junge Frau in den Missionsdienst berufen habe.

Er lud sie ein, in sein Haus nach Assiut in Ägypten zu kommen. Dort sollte sie wohnen und essen können. Für das Reisegeld musste sie aber selbst aufkommen. Wie froh war sie jetzt, dass ihr damals im Heim versehentlich diese fünf Dollar weggenommen und ausgegeben wurden. Nur dadurch kam sie nach Washington und lernte deshalb diese Missionarsleute kennen.

Inzwischen hatte ihr die Heimleiterin die fünf Dollar nachgesandt. So konnte sie noch zur Missionskonferenz nach Pittsburgh reisen. Von dort kam sie nach New York zu einer Mission, die sie in verschiedenen Versammlungen sprechen ließ. Bald hatte sie 40 Dollar zusammen. Die einfachste Fahrkarte nach Ägypten kostete aber 100 Dollar. Sie schrieb ihrer Familie, am 8. Oktober 1910 werde sie ausreisen.

Wenige Tage vor der Ausreise hatte sie das Geld noch immer nicht zusammen. Doch ganz unerwartet kamen Besuche, die ihr Geld brachten. In Versammlungen wurden ihr Spenden zugesteckt. Nach Bezahlung aller Reisekosten blieben ihr noch 70 Dollar. Sie schrieb in ihr Tagebuch: *»Mein Gott aber wird ausfüllen all euren Mangel nach seinem Reichtum!«*

Nun stand Lillian Trasher in Ägypten allein mit dem Baby da. Ein Haus in Assiut hatte sie mieten können. Bisher hatte dieses Geld, das sie damals zurückgelegt hatte, gereicht, um die Miete zu bezahlen. Jetzt war es aus. Sie konnte nur noch beten. Am nächsten Morgen gab ihr der ägyptische Postbeamte eine Spende von sieben Piaster. Das reichte für das Essen.

Woher sollte Lillian Trasher aber das nötige Geld beschaffen? Aus Amerika konnte sie es nicht erbitten. Sie musste die Ägypter selbst um Unterstützung fragen. Wo sie nur konnte, erzählte sie von ihrem Heim. Sie vertrat die Ansicht, die Ägypter müssten selbst für ihre Waisen aufkommen. Manche halfen ihr und unterstützten sie nach Kräften. Andere unterstellten ihr eigensüchtige Motive. Dazu kamen noch schwere Glaubensprüfungen. Das vierte Kind, das sie aufgenommen hatte, wurde krank. Nach zwei Tagen stellte sich heraus, dass es die Pest hatte. Auch zwei andere Kinder erkrankten. Die Aufregung war groß, bis man merkte, dass es nur die Masern waren.

Im Jahr 1916, als das Heim schon 50 Kinder beherbergte, konnte endlich Land gekauft und ein Haus aus gebrannten Lehmziegeln unter Mithilfe all der Kinder gebaut werden. Wie sollte aber der Unterhalt für noch mehr Kinder zusammengebracht werden, wenn das bisher schon kaum möglich war? Von Anfang an setzte Lillian Trasher auf die vielen Menschen, die in der Nähe wohnten. Sie sollten mitverantwortlich sein. Unzählige Ägypter, selbst in großer Armut, gaben ihre Scherflein, damit alle Kinder aufgenommen werden konnten.

Im Waisenhaus zeigt man heute einen Brief des marxistisch geprägten Staatshaupts Gamal Abdel Nasser, der in großer Würdigung der Arbeit an Kindern Lillian Trasher Zollfreiheit verbürgte. Er stammte selbst aus Assiut und schätzte das Liebeswerk, obwohl er selbst kein Christ war.

Immer mehr Kinder kamen, ebenso heimatlos gewordene Witwen, die ohne Versorgung dastanden. Hier im Heim konnten sie sich als Mitarbeiterinnen um die Kinder kümmern. 1961 beherbergte das Waisenhaus mehr als 1300 Waisen, Witwen und Blinde. Aber das Wichtigste ist Lillian Trasher bis zum Alter geblieben: Dass Kinder Jesus als ihren persönlichen Herrn annahmen.

Am 22. Dezember 1961 starb sie im Alter von 74 Jahren.

Hinweis: Der Bericht von Lillian Trasher ist leicht gekürzt aus dem Buch von Winrich Scheffbuch „Jenseits der endlosen Meere“ mit seiner freundlichen Genehmigung und der des CLV-Verlages entnommen worden. Die Neuauflage 2021 ist noch im Handel erhältlich.

LUTMIS – aktuell

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2025 der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich (LUTMIS)

*am Samstag, den 31. Mai 2025, Beginn 09:30 Uhr,
im Venedigerhof in Neukirchen am Großvenediger*

Tagesordnung:

- *Begrüßung und Gebet*
- *Feststellung der Anwesenheit und der Beschlussfähigkeit*
- *Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung vom 11. Mai 2024 in Gosau*
- *Bericht der Geschäftsführenden Obfrau*
- *Veränderungen im Vorstand*
- *Bericht des Schatzmeisters*
- *Bericht der Rechnungsprüferin und des Rechnungsprüfers*
- *Entlastung des Vorstands (Genehmigung des Rechenschaftsberichts und des Rechnungsabschlusses)*
- *LUTMIS-Freizeit 2026*
- *Allfälliges*
- *Abschluss mit Gebet*

Gemäß § 5 unserer Statuten besitzen alle Mitglieder das Stimmrecht in der Hauptversammlung sowie das aktive und bei Eigenberechtigung das passive Wahlrecht. Wir ersuchen alle Mitglieder um Teilnahme bzw. im Falle einer Verhinderung um vorherige Mitteilung.

Gerne senden wir allen Missionsfreunden und Unterstützern, die noch keine offiziellen Mitglieder sind, unsere Statuten und einen Mitgliedsantrag zu. Wir freuen uns auf Ihr aktives Dabeisein und neue Mitglieder begrüßen zu dürfen!

Wien, im März 2025

*Michael Kleiser e.h.
(Vorsitzender Obmann)*

*Elfriede Jerouschek e.h.
(Geschäftsführende Obfrau)*

Unser Spendenbericht 2024

Im Jahr 2024 sind durch 454 Einzelspendenüberweisungen insgesamt € 41.628,79 eingegangen.

Ein Teil des Spendenaufkommens, nämlich € 11.239,29 ergab sich durch 9 einzelne Großspenden (Spenden ab € 1.000,-).

Die auf den Überweisungen angeführten Verwendungszwecke wurden gewissenhaft den jeweiligen Projekten zugeordnet. Bei nicht einzelnen Projekten gewidmeten Spenden wurden diese gemäß den dringenden Erfordernissen entsprechend unserem letzten Wissensstand zugeordnet. Der Einsatz aller Spendenmittel für das Missionsfeld erfolgte ohne jeden Abzug (1:1)!

Herzlichen Dank allen, die unsere Arbeit durch Gebete und Gaben, aber auch durch persönliche Mitarbeit und Werbung im vergangenen Jahr mitgetragen und mitgeholfen haben. Danke auch allen Spendern, die einen Dauerauftrag eingerichtet haben und die dadurch Anteil an der regelmäßigen Unterstützung unserer Projekte haben.

Wir danken dem Herrn für SEIN Wirken unter uns und auf den Missionsfeldern unserer Projekte.

Erwin Bernhart, Schatzmeister

Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat von 17:30 bis ca. 19:30 Uhr in der Evangelischen Gemeinde Thomaskirche, Pichelmayergasse 2, 1100 Wien.

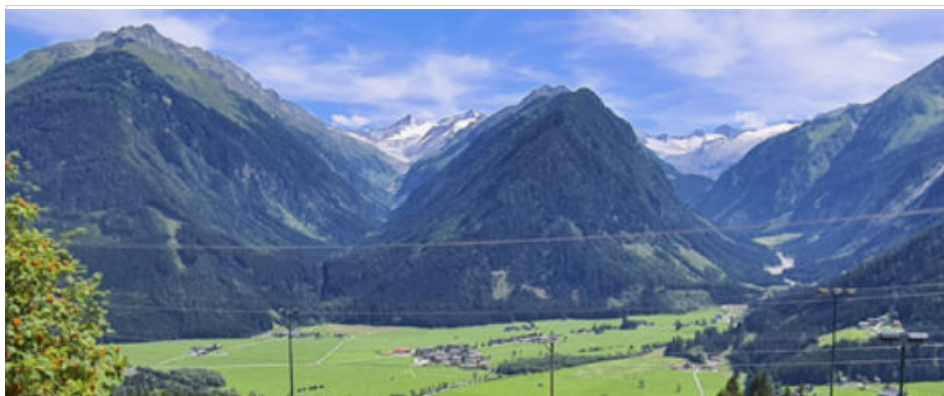
Unsere nächsten Missionskreise:

Donnerstag, 3. April 2025 (Bibelarbeit mit Ali Atlas)

Donnerstag, 5. Juni 2025 (Bibelarbeit mit Philipp Hübel)

In froher Gemeinschaft wollen wir Gottes Wort bedenken, das Neueste von unseren Missionsprojekten in Übersee erfahren und für diese und alle aktuellen Anliegen beten.

Jeder ist herzlich eingeladen! Wir freuen uns über alle, die kommen!



Herzliche Einladung zur **LUTMIS-FREIZEIT**

*im Venedigerhof in Neukirchen am Großvenediger (Land Salzburg)
vom 29. Mai — 01. Juni 2025 mit Missionar Jamin Masquieren*

„JESUS, GEH VORAN ...“



Missionar Jamin Masquiren und seine Familie leben seit April 2021 in Port Moresby in Papua Neuguinea. Nach dem Kultur- und Sprachtraining sind sie seit Frühling 2022 für die Jugend-Slum-Projektarbeit „Shape Life“ verantwortlich.



Das **Alpengasthaus & Jugendhotel Venedigerhof** liegt inmitten grüner Wiesen und Wälder am sonnigen Südhang über Neukirchen in 1200 Meter Seehöhe mit traumhaftem Ausblick auf die vergletscherten Dreitausender des Nationalparks Hohe Tauern. Es gibt ein vielfältiges Angebot an Ausflugs- und Freizeitmöglichkeiten für jedes Alter, wie z.B. Besuch des Wildkogels, Besichtigung des Kupferbergwerkes Hochfeld, Krimmler Wasserfälle, Wanderung zum Wasserfall im Sulzbachtal, Smaragdwanderweg, Besuch des Nationalparkmuseums Mittersill.

Direkt beim oder im Haus können alle Teilnehmer die vielen Freizeitangebote kostenlos nutzen, wie z.B. beheiztes und überdachtes Freibad, Tennis- und Badmintonplätze, Tischtennis oder auch den Fitnessraum. Das Haus bietet auch barrierefreie Zimmer sowie einen Personenlift. Alle Zimmer sind mit Dusche, WC, TV, W-LAN und Balkon ausgestattet.

Die Freizeit bietet die Möglichkeit, frohe Gemeinschaft zu erleben, sich in Ruhepausen zurückzuziehen oder auch die Schönheit der Natur in gemeinsamen Aktivitäten zu genießen. Wir freuen uns auf weiterführende Vorträge, Bibelarbeiten und Andachten.

Kosten:

Pro Person für 3 Tage Vollpension (Frühstück, Mittag- und Abendessen) im Doppelzimmer: € 270,00; im Einzelzimmer: € 300,00. Für Kinder (im Zimmer der Eltern oder im Mehrbettzimmer) bis 2 Jahre frei; von 3 - 6 Jahre: € 135,00; von 7 - 12 Jahre: € 189,00, für Jugendliche von 13 - 15 Jahre: € 243,00. Inklusive Nationalpark Sommercard.

Adresse:

Alpengasthof & Jugendhotel Venedigerhof, Familie Düvelmeyer, Roßberg 103, A-5741 Neukirchen am Großvenediger; Tel: 06565/6326; www.venedigerhof.at.

Bitte um rasche Anmeldung bis spätestens Dienstag, 20. Mai 2025:

telefonisch 0664 8712156 bzw. schriftlich an LUTMIS c/o Elfriede Jerouschek, Favoritenstraße 180/1/2/9, 1100 Wien oder per E-Mail an: jerouschek@lutmis.at oder kontakt@lutmis.at.

Anreise mit dem Auto aus Richtung Wien:

Westautobahn – Salzburg –
Bischofshofen – Zell am See –
Mittersill – Neukirchen

oder

Westautobahn – Salzburg –
BadReichenhall – Lofer – Zell am
See – Mittersill – Neukirchen



Anreise mit der Bahn

Schnellzüge nach Zell am See,
weiter mit dem Linienbus oder der
Lokalbahn nach Neukirchen.

Abholung vom Bahnhof kann mit
dem Haustaxi organisiert werden.

Programmschwerpunkte

(Änderungen vorbehalten – bitte Bibel und für Wanderungen feste Schuhe mitnehmen)

Donnerstag, 29. Mai 2025

- 13:00 Uhr Mittagessen (Tagungsbeginn)
- 14:30 Uhr Besuch der Krimmler Wasserfälle
- 19:30 Uhr LUTMIS-Forum mit Berichten von unseren Projekten

Freitag, 30. Mai 2025

- 09:00 Uhr Bibelarbeit mit Missionar Jamin Masquiren:
„Ausgesandt - wozu eigentlich?“ mit ausgewählten Stellen aus dem
Matthäus-Evangelium
- 13:00 Uhr Wanderung auf den Wildkogel
- 19:30 Uhr Vortrag von Andrea Riemann aus Brasilien:
„Es gibt viel Neues in Moreira“

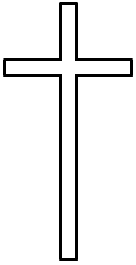
Samstag, 31. Mai 2025

- 09:00 Uhr Andacht mit Pfarrer Dr. Traugott Farnbacher
- 09:30 Uhr LUTMIS-Jahreshauptversammlung 2025
- 13:00 Uhr Besuch des Schaubergwerkes Hochfeld oder Wanderung zur
Berndalm im Obersulzbachtal
- 19:30 Uhr Missionsbericht von Missionar Jamin Masquiren:
„Aktuelles vom ShapeLife Projekt in Port Moresby“

Sonntag, 01. Juni 2025

- 10:30 Uhr Missionsgottesdienst in der evangelischen Kirche in Saalfelden
(Tagungsende)

Jeder ist herzlich eingeladen! Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



*„Lasst uns aufsehen, auf Jesus den Anfänger und Vollender des Glaubens.“
Hebräer 12,2*

Abschied von Friedemann Urschitz

03.12.1966 – 15.02.2025



Wir trauern um unseren lieben Friedemann Urschitz, der am 15. Februar 2025 nach schwerer Krebserkrankung im Alter von nur 58 Jahren heimgerufen wurde. Nun ist er in seiner himmlischen Heimat, von der er stets den Menschen erzählt hat. Er war ein treuer Diener des HERRN und ein Vollblutmissionar, dem besonders die Menschen in Papua-Neuguinea am Herzen lagen.

Friedemann wurde am 3. Dezember 1966 als ältester Sohn von Fritz und Sieglinde Urschitz in Papua-Neuguinea geboren und wuchs unter den Papuas auf. Nach seiner Rückkehr nach Europa erlernte er den Beruf des KFZ-Mechanikers und reiste mit seiner Frau Elfriede für vier Jahre nach Sambia, um dort im Missionsdienst tätig zu sein. Danach wurde Österreich sein Lebensmittelpunkt, von wo aus er regelmäßig zu Kurzeinsätzen nach Papua-Neuguinea aufbrach.

Seit 2015 leitete er als Obmann die Liebenzeller Mission Österreichs und war zuletzt auch Vorstandsmitglied der LUTMIS. Mit Friedemann verband uns eine tiefe Freundschaft und die gleiche Sehnsucht nach dem missionarischen Dienst. Zusammen hatten wir auch schon Ideen gewälzt, wie wir junge Menschen in Österreich für die Mission begeistern können.



Am 21. Februar fand die bewegende Abschiedsfeier in der Evangelischen Kirche in Elixhausen statt.

Wir alle haben die feste Zuversicht, dass es nur ein Abschied auf Zeit ist. Wie auch seine Familie in der Traueranzeige, sagen wir von der LUTMIS: „Auf Wiedersehen“.

Der Vorstand der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS
c/o Elfriede Jerouschek
Favoritenstraße 180/1/2/9
1100 Wien
E-Mail: jerouschek@lutmis.at

Z I T I E R T

*„Ich bin traurig, wegen dieses sonderbaren Planeten,
den ich bewohne. Wegen all der Dinge, die ich nicht
begreifen kann.“*

Antoine de Saint-Exupéry, Kriegsbriefe

*„Freiheit heißt: über alle feindlichen Mächte Herr
werden, die uns von unserer innersten Natur
wegzwingen wollen.“*

Hl. Bonaventura

*„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine
neue Erde nach seiner Verheißung, in denen
Gerechtigkeit wohnt.“*

2. Petrus 3,13